

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 16 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 71 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 48

Mittwoch, 17. Februar 1943

Die Generalmobilmachung der Wirtschaft

Reichsminister Dr. Funk: Neue Kämpfer und mehr und bessere Waffen für die Front*

Berlin, 16. Februar
Am 15. und 16. Februar fand in Berlin eine Arbeitstagung der Leiter der Reichspropagandaämter statt. Im Rahmen der Zusammenkunft, die unter dem Leitgedanken der totalen Kriegsführung stand, kamen führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht mit Referaten über kriegsentscheidende Fragen aus ihren jeweiligen Arbeitsgebieten zu Wort.

Im Verlauf der Tagung ergriff auch Reichswirtschaftsminister Funk das Wort, um insbesondere über die jetzt zur Durchführung kommende Schließung zahlreicher Betriebe zu sprechen. Diese Stilllegungen mußten, so betonte der Minister, aus verschiedenen Gründen angeordnet werden. Erstens waren die in den nicht unbedingt kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Männer und Frauen von der Meldepflicht für Aufgaben der Reichsverteidigung

nicht ohne weiteres erfaßt worden; zweitens aber mußte der zivile Versorgungsapparat im ganzen wesentlich verkleinert werden, weil er vielfach einen starken Überlauf aufwies und dementsprechend im Verhältnis zu dem tatsächlichen Warenumsatz unverhältnismäßig viel Arbeitskräfte und wirtschaftliche Leistungen in Anspruch nahm. Durch die Stilllegung oder Zusammenlegung von Betrieben tritt mithin eine echte Rationalisierung ein.

werden können. Dies wird auch von den von der Schließung Betroffenen begrüßt, weil sie nunmehr eine für den totalen Kriegseinsatz des Volkes wichtige Aufgabe erhalten und nicht mehr krampfhaft eine nicht kriegswichtige Arbeit aufrechtzuerhalten brauchen, bei der sie sich als mehr oder weniger überflüssig betrachten mußten, in einer Zeit, die gebieterisch den Einsatz aller Kräfte für kriegswichtige Aufgaben verlangt.

In diesen Fällen wird man allerdings hinsichtlich der Art der Schließung und der Verwertung der noch vorhandenen Warenbestände behutsam und besonders rücksichtsvoll vorgehen. Soweit es geht, soll ja überhaupt nach Möglichkeit dem Inhaber des stillgelegten Betriebes die Gewissheit erhalten bleiben, daß er sein Geschäft nach Beendigung des Krieges wieder eröffnen kann. Soweit als möglich soll ihm also die Substanz erhalten bleiben, insbesondere also das Mobiliar, das zum Betrieb des Geschäftes dringend notwendig ist. Es wird überdies in einigen Geschäftszweigen Vorräte geben, die nicht übertragbar sind, weil die ganze Branche geschlossen wird und die nicht im Interesse einer kriegsnotwendigen Verbrauchsversorgung verwertet zu werden brauchen (Juwelen, Schmuck, Gemälde, Kunstgegenstände, Dinge mit Sammelwert u. a. m.). In diesen Fällen wird zunächst die vorgeschriebene Bestandsaufnahme genügen und die Vorsorge, daß in solchen Waren nicht ein „schwarzer Markt“ mit allen seinen Übeln entsteht.

Auch das gehört dazu!

Von Helmut Lemcke

Wirtschaftsfragen pflegen den landläufigen Leser erst dann zu interessieren, wenn sie sozusagen seinen Geldbeutel oder irgendwie seine üblichen Lebensbedürfnisse berühren. Es ist dann nicht viel anders als mit der Politik gemeinhin. Nun hat der Krieg mit seinen Auswirkungen allerdings einen gewissen Wandel geschaffen, weil auch der einfache Volksgenosse gemerkt hat, daß gewichtigste Dinge ihn in ihren letzten Auswirkungen tatsächlich berühren, auch wenn sie nur den Anschein von Angelegenheiten der oberen Führung erwecken. Eine solche Sache ist die Finanz- und Währungspolitik des Reiches, die gerade im Krieg von fundamentaler Wichtigkeit ist. Dementsprechend ist auch das Interesse, das allen damit in Zusammenhang stehenden Fragen in der breiten Öffentlichkeit entgegengebracht wird. Neue Nahrung fand es jetzt durch die Rede des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Walter Funk, die dieser anläßlich der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank kürzlich hielt und auf der er sich über neue notwendige Maßnahmen währungs- und wirtschaftspolitischer Art in grundlegender Weise ausließ. Die außerordentliche Wichtigkeit dieser Maßnahmen stellte er am Schluß seiner Rede heraus, als er betonte, daß der eindringliche Appell, der an das deutsche Volk ergangen ist, um durch eine erneute Kraftanstrengung neue Kräfte für die Front und für die kriegsnotwendige Wirtschaft zu mobilisieren, auch auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens nachdrücklichst befolgt werden muß, damit auch hier alles geschieht und nichts unterlassen wird, was dazu beiträgt, das deutsche Kriegspotential auf das Höchstmaß zu steigern und den Endsieg unserer Waffen sicherzustellen.

Es dürfte jedermann klar sein, daß die jetzt erfolgende Mobilisierung weiterer erheblicher Arbeitskräfte, die bisher keinen oder nur geringen Eigenverdienst hatten, eine weitere Steigerung der Kaufkraft des Volkes mit sich bringt, der auf der anderen Seite nicht nur die entsprechend erhöhte Verbrauchs-Gütererzeugung, sondern eine zugunsten der reinen Kriegsproduktion sogar noch eingeschränkte entgegensteht, so daß das Spannungsverhältnis zwischen zur Verfügung stehender Gebrauchsgütermenge und der sich durch die Geldmenge ausdrückenden Kaufkraft weiter anwächst. Diese Erscheinung, die rein kriegsbedingt ist, hat die Tendenz, preissteigernd zu wirken, falls die für die Währung verantwortlichen Stellen nicht rechtzeitig entsprechende Maßnahmen treffen, die solche Auswirkungen als erstem Stadium einer inflationistischen Entwicklung verhindern. Die wichtigste Maßnahme, die bereits bei Kriegsbeginn getroffen wurde, war die umfassende Rationierung aller wichtigen Verbrauchsgüter, der die staatliche Lenkung von Erzeugung und Verteilung, Preis-

Härtere und totalere Kriegsauffassung

Die das ganze zivile Leben und die deutsche Wirtschaft umfassende Mobilmachung vorhandener Kraftreserven für den totalen Kriegseinsatz schafft nicht nur für Industrie, Handel und Handwerk den Zwang zur rationellsten Gestaltung des Wirtschaftsprozesses und der Wirtschaftsstruktur im einzelnen und im Ganzen; das gleiche gilt für die von diesem kriegsbedingten Rückgriff erfaßten Wirtschaftszweige, wie dem Bank- und Versicherungssektor. Somit hat dieser für den einzelnen sicherlich vielfach schwer empfundene Vorgang auch eine sehr bedeutende positive wirtschaftliche Note (ganz abgesehen von der positiven Einwirkung im Sinne einer härteren und totaleren Kriegsauffassung), weil wir nämlich auf diese Weise in unserem Bemühen, auch im Kräftekonsequenz nationalsozialistischen geführte und aufgebaute Wirtschaft zu verwirklichen, einen guten Schritt vorwärts kommen. Drittens wird aber durch diese Aktion auch noch eine wesentliche Ersparnis an volkswirtschaftlicher Energie erzielt, indem die stillgelegten Betriebe in Zukunft keinen elektrischen Strom, kein Gas, keine Kohle und kein Paack, Schreib- und anderes Material mehr verbrauchen, weder Reichsbahn, Post, Spedition in Anspruch nehmen und gewisse für die kriegswichtige Wirtschaft notwendige Geräte, wie Schreibmaschinen, Telefonapparate usw., zusätzlich freigemacht werden können. Viertens werden schließlich auch für die Rüstungsproduktion geeignete Räumlichkeiten frei, beispielsweise durch die Stilllegung von Warenhäusern oder anderen Großfirmen, und es werden Büroräume für kriegswichtige Verwaltungen in stillgelegten Geschäften eingerichtet werden können, während bisher von diesen Stellen der so dringend benötigte Wohnraum oder Hotelzimmer in Anspruch genommen wurde, was ja leider in großem Umfang der Fall ist.

Der Nutzen, den die kriegsbedingte Verkleinerung des Versorgungsapparates mit sich bringt, ist aber mit der Aufzählung dieser Tatbestände keineswegs erschöpft. Bei den Waren, die als kriegswichtig und lebensnotwendig zu gelten haben (und nur solche Waren werden in Zukunft in Deutschland und in den besetzten Gebieten hergestellt werden), wird der Käufer von nun an zwar vielfach einen etwas weiteren Weg für den Einkauf zurücklegen müssen, dafür aber auch reichlichere Auswahl und schnellere Abfertigung und die Befriedigung eines mannigfaltigen Bedarfs an einer Stelle rechnen können.

Für die einzelnen Wirtschaftsbezirke wird die bisherige Warenversorgung durch Übertragung von Vorräten aus geschlossenen Geschäften in solche, die weiterhin geöffnet bleiben, im ganzen sichergestellt. Was der Kunde jetzt bisher in einem zur Schließung gelegenen Spezialgeschäft kaufen konnte, kann er in Zukunft in einem Laden erhalten, der nicht nur diesen Spezialartikel, sondern die verschiedensten Waren führt. Bei größeren Vorräten ist aber auch die Versuchung zur Zurückhaltung der Waren oder von Tauschgeschäften mit „Zweckware“ geringer als bei einem ständig größer werdenden Mangel an Waren. Die Arbeitskräfte, deren Tätigkeit jetzt vielfach aus Achselzucken gegenüber dem von Laden zu Laden eilenden Kauflustigen besteht, werden nunmehr in die Läden mit lebensnotwendigen Gütern übergeführt, insbesondere in die Lebensmittelgeschäfte, in denen seit langem ein starker Mangel an Arbeitskräften sich für die Abwicklung des Verkehrs mit der Kundschaft unangenehm bemerkbar macht.

Es werden in Zukunft zu diesen Einsparungen in den stillgelegten Betrieben auch

scharfe Drosselungsmaßnahmen im Energieverbrauch überall anderswo treten, auch bei den offenzuhaltenden Läden, in den Haushalten und insbesondere in den Büroräumen der Behörden, weil wir mit unserem wertvollsten Rohstoff, der Kohle, trotz stark erhöhter und noch ständig wachsender Produktion weit sparsamer umgehen müssen als bisher, wenn wir die gigantischen Anforderungen an Kohle und Energie erfüllen wollen, die die Rüstungsproduktion verlangt.

Überdies werden auch die alten Geschäftsläden unsicher an kriegswichtiger Stelle, beispielsweise im Lebensmittelhandel, eingesetzt

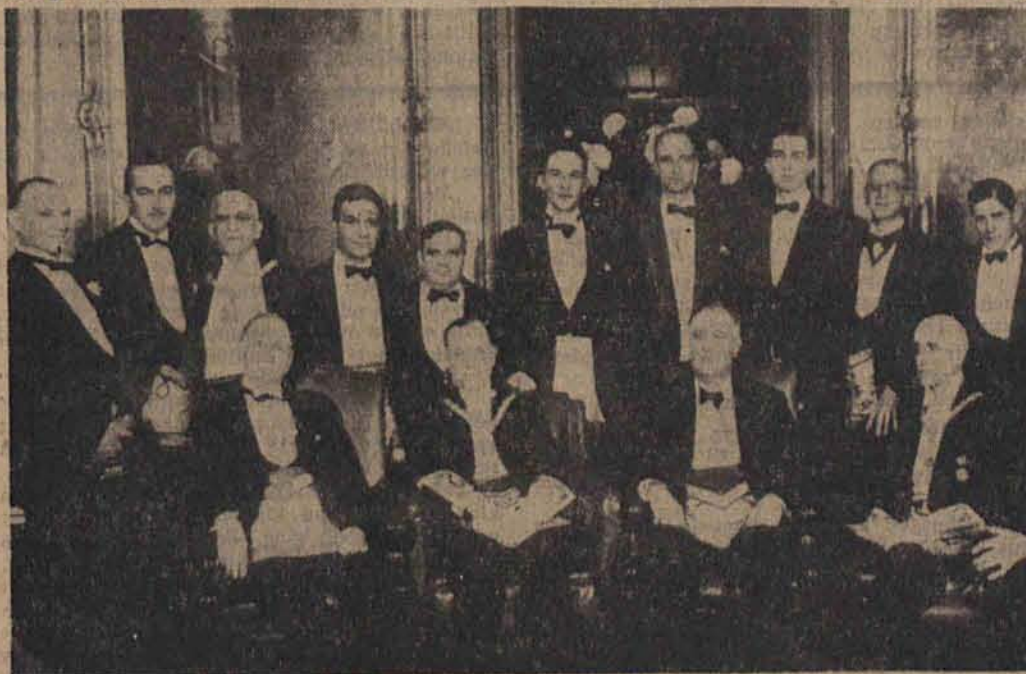
Großzügige, schnelle Entschädigungen

Grundsätzlich müssen die jetzt zur Durchführung gelangenden Maßnahmen so getroffen werden, daß die davon betroffenen Kreise ihre Notwendigkeit erkennen, aber auch einzusehen vermögen, daß vernünftig und gerecht vorgegangen wird. Der Erfolg dieser den einzelnen schwer treffenden Maßnahmen muß sozusagen sichtbar gemacht werden. Daß die Entschädigung in allen Fällen großzügig und schnell geregelt wird, ist bereits bekannt. Unter diesen Voraussetzungen wird das deutsche Volk die Eingriffe, die jetzt notwendig geworden sind, nicht nur billigen, sondern es wird sie verlangen, weil hierdurch der Front neue Kämpfer und mehr und bessere Waffen zugeführt werden.

Die technischen Voraussetzungen für die Steigerung der Rüstungsproduktion, die der Führer verlangt, sind durch den mit außerordentlichen Erfolgen durchgeführten Rationalisierungsprozeß im vergangenen Jahre geschaffen worden. Jetzt kommt es darauf an, für die zur Front einberufenen Arbeitskamaraden Ersatzkräfte zu beschaffen und darüber hinaus noch neue Arbeitskräfte der Kriegswirtschaft zuzuführen.

Diesem Appell an die Vernunft und die Verantwortung ist das deutsche Volk, sind die einsetzenden Männer und Frauen und insbesondere auch die jetzt von der zivilen und wirtschaftlichen Generalmobilmachung erfaßten deutschen Wirtschaftskreise mit größter Bereitschaft und mit höchster Einsatzfreudigkeit gefolgt.

Den Schluß der Tagung bildete eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister gab den für die propagandistische Arbeit in Partei und Staat verantwortlichen Männern ein Bild vom Schicksalskampf unseres Volkes und schilderte die sich aus der bolschewistischen Bedrohung und der dagegen eingesetzten totalen Mobilisierung des Reiches ergebenden Forderungen und Aufgaben. Dr. Goebbels sprach in diesem Zusammenhang von der Mobilisierung der Partei als der berufenen Führerin der Totalisierung des Krieges. Sie sei es gewohnt, vor gewaltigen Aufgaben gestellt zu werden und sie werde auch in den kommenden Monaten mit Energie und revolutionärem Plan die Voraussetzung schaffen für den totalen Krieg und damit für den totalen Sieg.



Freimaurer Roosevelt / Sein Bild in allen Logen in Honduras

Der oberste Freimaurerkongreß Mittelamerikas ordnete an, daß in allen Logen von Honduras ein Bildnis von Roosevelt aufgehängt werden soll. Roosevelt selbst wurde „wegen seiner großen Verdienste innerhalb des Großorientordens“ der Ehrentitel Benemerito der Mittelamerikanischen Freimaurerei verliehen. Unsere Aufnahme zeigt Roosevelt im Kreise seiner freimaurerischen Freunde anläßlich der Logenaufnahme seiner hinter ihm stehenden Söhne. Im Hintergrund sieht man (hinten von links, stehende Reihe) den jüdischen Oberbürgermeister von New York, La Guardia. (Foto: Atl.)

Bis zum Sattelknopf

„Kommt es denn gerade auf mich an? Kann ich denn, der ich in einer nicht gerade kriegswichtigen Beschäftigung stehe, tatsächlich etwas aktiv für den Endsieg leisten...?“ Diese zwar törichte, aber doch geradezu oft in unseren Tagen zu hörende Frage läßt sich mit einer einzigen Überlegung restlos erledigen. Deshalb denken wir einmal an den Beginn des uns aufgezwungenen Krieges zurück. Damals mußten über Nacht neue Divisionen gebildet, Regimenter, Bataillone, Kompanien aus der Erde gestampft werden. Dies war nicht nur eine Sache der Ausbildung und der Waffen, der Einkleidung, sondern auch eine der Motorisierung und Pferdegestellung, der Verwaltung wie der Abrechnung, kurzum es gab nichts, was da vom Gewehr und der Patrone bis zur Schreibmaschine und zum letzten Sattelknopf gebraucht wurde. Am besten läßt sich die Neubildung einer einzigen Division mit der Ingangsetzung einer einst unter Fremdherrschaft stehenden Stadt im Osten vergleichen. Daraus aber folgt, daß genau wie hierbei auch die letzte noch nicht eingespannte Männer- und Frauenhand mithelfen kann bis zum letzten „Sattelknopf“. Damit kann also jeder Arbeitsfreudige sich selbst von bisheriger Untätigkeit zum erfolgreichen Kriegseinsatz bringen. Kn.

Sei hart und unbeugsam! — Der Soldat an der Front ist es auch

Todesurteile in Indien



„Moment, Darling, ich habe noch einen Vertrag zu unterschreiben!“

Karikatur: Bradtke/Dehnen-Dienst

und Lohnüberwachung usw. folgten. Die Bevölkerung unterstützte die staatlichen Maßnahmen bereitwilligst und in anerkennenswerter Selbstdisziplin durch wesentlich erhöhte Sparsamkeit. Sie tat das um so mehr, als sie ein unumschränktes Vertrauen in die Führung der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik hat, deren Stetigkeit und bewährten Methoden die bisher jeder Belastung standhaltenden Erfolge zu verdanken sind. Am besten drückt sich dieses Vertrauen in den Zahlen aus, die der Reichswirtschaftsminister über das Sparen mitteilte, wonach die Sparsparlagen allein im vergangenen Jahre um 15 auf 50 Milliarden RM. stiegen. Und das geschah ohne jede Sachverlockung. Einen stärkeren Vertrauensbeweis in die nationalsozialistische Staatsführung kann man gar nicht geben. Reichsminister Funk hat bestimmt Recht mit der Folgerung, die werktätigen Massen der Bevölkerung sparten nicht zuletzt deshalb so vorbildlich, weil sie ja selbst am besten aus der gigantischen Arbeitsleistung für unsere Kriegsrüstung ermessen können, welche Erzeugungsleistung im Frieden an Verbrauchsgütern möglich sein wird, die dann den reichlichen Gegenwert der heute in den Sparguthaben verkörperten Warenansprüche darstellen.

Mit dem Sparen allein ist das Problem der gutermäßig ungedeckten Kaufkraft nun allerdings keineswegs gelöst. Es muß aber gelöst werden, wenn unser Währungsgefüge weiterhin gesund erhalten werden soll. Wie es geschehen soll und wird, darüber hat der Reichswirtschaftsminister — ohne natürlich bereits letzte Einzelheiten zu geben — ebenfalls in seinen Ausführungen auf der HV, der Deutschen Reichsbank bereits Fingerzeige gegeben. Da die Grundlagen unserer Währungspolitik sich bewährt haben und feststehen, bedarf es hier keiner Änderung, sondern nur neuer, ergänzender Methoden, um Geldfülle bzw. Kaufkraft mit der Verbrauchsgütermenge in Einklang zu bringen — also einer verschärften Kaufkraftabschöpfung. Neben den bisher schon getroffenen Maßnahmen sind weitere in Vorbereitung, wie die Mobilisierung von Forderungen und sonstigen Aktiven des Reiches (wie etwa die Abgabe der zahlreichen im Reichsbesitz befindlichen Aktien, gegen deren spekulative Ausnutzung ja wirksame Regel schon vorgeschoben sind durch die Anmeldepflicht im Kriege erworbener Aktien, deren Grenze jetzt auf 50.000 RM. herabgesetzt wird), weiterhin die Industrie-Umlage und andere mehr. Das beste, wirksamste und zugleich einfachste Mittel der Kaufkraftabschöpfung ist neben dem Sparen die Besteuerung, die auch im Vordergrund jeder gesunden Kriegsfinanzierung stehen muß. Sie macht, wie Reichsminister Funk treffend bemerkte, „reinen Tisch“. Steuern erhöhen weder die Schuldenlast des Staates, noch nehmen sie eine Verzinsung in Anspruch. Im Gegensatz zu allen andern kriegsführenden Ländern, vor allem der unserer Gegner, hat unsere Staatsführung dennoch von diesem Mittel keineswegs einen übermäßigen Gebrauch gemacht, im Gegenteil ist festzustellen, daß auch die Steuerkraft des deutschen Volkes noch

Erbitterte Kämpfe um die Stadt Charkow

Hartes Ringen an der Ostfront / An einem Tage 157 Panzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront hielten auch gestern an. Mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden setzte der Feind seine Durchbruchversuche fort. An der Front des Kuban-Brückenkopfes fanden nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung statt. Erfolgreiche Durchbruchversuche des Feindes im Donezgebiet brachten ihm hohe Panzer- und Menschenverluste. Im Raum um Charkow griffen die Sowjets mit weit überlegenen Kräften die Stellungen unserer zählenden Divisionen an. Im Kampf mit feindlichen in die Außenbezirke der Stadt eingedrungenen Teilkraften wurden zwanzig Panzer vernichtet. Angriffe, die der Feind gegen die deutschen Stellungen nördlich Kursk führte, wurden zurückgeschlagen, örtliche Einbrüche abgelehnt. Südöstlich des Ilmen-sees nahm der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzern und starker Artillerieunterstützung wieder auf. Hier wie zwischen Wol-

chow und Ladogasee wurden alle Versuche, unsere Front zu durchstoßen, teilweise durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer, teils in harten Nahkämpfen abgewiesen und dabei 93 Panzer vernichtet. In den gestrigen Kämpfen an der Ostfront verloren die Bolschewisten insgesamt 157 Panzer.

In Tunesien griffen deutsch-italienische Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind an und warfen ihn unter schweren Einbußen an Gefangenen, Waffen und Gerät nach Westen ins Gebirge zurück. Neben vielen Fahrzeugen wurden 23 Geschütze und 97 Panzer vernichtet oder erbeutet. Deutsche Jäger errangen zwanzig Luftsiege und schossen mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen während der Nacht Störflüge über Westdeutschland. An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge, darunter schwere Bomber.

Britenbomben auf Neapel

Rom, 16. Februar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Im Abschnitt Tunesien führte eine Kampfhandlung von örtlicher Bedeutung zur Eroberung feindlicher Stellungen. 781 Gefangene, 33 selbstfahrende und 25 andere Geschütze sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge fielen in unsere Hand. Bei derselben Kampfhandlung wurden 97 Feindpanzer zerstört oder erbeutet. Die feindliche Luftwaffe unternahm am Nachmittag des 15. Februars Einfälle auf Neapel und Palermo. Die Schäden sind sehr groß. Die bisher festgestellten Verluste betragen in Neapel sieben Tote, davon fünf in Torre del Greco, und 15 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. In Palermo wurden bisher 98 Todesopfer und 297 Verletzte festgestellt. Italienische Jagdflugzeuge sowie die Flakartillerie zerstörten vier der angreifenden Flugzeuge, davon drei in Neapel und eines in Palermo. Feindliche Flugzeuge führten Einfälle und Maschinengewehrangriffe auf Eisenbahnen und Bahnhöfe Siziliens und Calabriens durch. Bei Scicli (Syracus) stürzten zwei Spitfire infolge des Feuers unserer Flakbatterien brennend ab.

Arbeitsdienstpflicht in Frankreich

Vichy, 16. Februar

Der französische Ministerrat hat am Montag beschlossen, eine allgemeine Arbeitsverpflichtung auf der Grundlage des Gesetzes vom 4. September 1942 einzuführen. Der Ministerrat nahm ein Gesetz an, das die Arbeitsverpflichtung auf alle Franzosen der Jahrgänge 1920 bis 1922 ausdehnt. Die Dauer der Arbeitsverpflichtung ist auf zwei Jahre festgesetzt worden.

Zwei Goethe-Medaillen

Berlin, 15. Februar

Der Führer hat dem Prof. Dr. Hans von Euler-Chelpin in Stockholm aus Anlaß seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Forschungen auf dem Gebiete der Biochemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Die gleiche hohe Auszeichnung wird dem ordentlichen Prof. Dr. med. Klapp in Marburg (Lahn) aus Anlaß seines 70. Lebensjahres zuteil in Würdigung seiner besonderen Ver-

Kritische Zuspitzung der Lage in Indien

Der Zustand Gandhis verschlechtert / Sorgen in London und Washington

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Februar

„Denkt an mein Wort: Wir werden entweder unabhängig, oder wir sterben“ — dieses Wort, das der indische Freiheitsführer Gandhi Ende August 1942 zu seiner Begleitung sprach, als er verhaftet abgeführt wurde, erlangt in diesen Tagen eine solche gegenwärtige Bedeutung, daß englische Zeitungen sich besorgt daran erinnern. Das neue dreiwöchige „Fasten“, richtiger Hungerstreik, bedroht nicht nur die Gesundheit, sondern auch das Leben des 73-jährigen Mannes. Jeden Tag werden in Delhi von den Briten amtliche Berichte über den Zustand Gandhis ausgegeben, und diese verzeichnen neuerdings, daß es Gandhi widerstrebe, den Fruchtsaft zu sich zu nehmen, von dem man annahm, daß er den Rest der Kräfte des Greises über die drei Fastenwochen hinweg erhalten würde. Dabei ist gegenwärtig erst ein Drittel von Gandhis selbst auferlegter Fastenzeit um. Sollten sie in ihrem weiteren Verlauf zum Tode Gandhis führen, dann würde das zweifellos ein Fanal für ganz Indien sein, und die möglichen Folgen lassen sich überhaupt nicht absehen.

Wenn nach dem 29. August 1942 der Indienminister Amery dem Unterhaus versichern zu können glaubte, die Verhaftung Gandhis und der weiteren Kongreßmitglieder habe „Indien und die Sache der Verbündeten vor einem großen Unglück gerettet“, so steigt die Möglichkeit dieses „Unglücks“ heute wieder drohend und groß vor den britischen Bedrückern auf. Die mit den Methoden der Gewaltlosigkeit kämpfende Unabhängigkeitsbewegung ist durch die Verhaftung der Volksführer und durch die Knebelung der indischen Presse nicht abgestorben, sondern vielleicht sogar noch gewachsen. Auf jeden Fall hat sie an Gefährlichkeit für die Briten nicht verloren. In den Vereinigten Staaten wagt man bereits, die Dinge beim Namen zu nennen, und die „New York Times“ stellte fest: „Wir müßten einen furchtbaren Preis bezahlen, wenn Indien verloren ginge.“ Andere amerikanische Stimmen meinen mit leichter Übertreibung, der ganze Krieg könne in Indien gewonnen oder verloren werden. Die englischen Zeitungen werden sich hüten, etwas Ähnliches zu schreiben; aber ihre Sorge ist darum nicht geringer. Der Blick des englischen Zeitungs-

längst nicht an ihrer Grenze angelangt ist, sondern daß das unausgesetzte steigende Volkseinkommen durchaus noch eine erhöhte Besteuerung trägt. Freilich sind Steuern keineswegs populär. Aber wie das deutsche Volk zu Kriegsbeginn die notwendigen Steuererhöhungen als selbstverständlich hingenommen hat und wie heute kaum noch eine besondere Belastung fühlt, wird es auch notwendig werdenden neuen Steuerlasten gegenüber das

60 000 Menschen hingerichtet

Stockholm, 16. Februar

Im Rahmen einer Vortragsreihe wies der finnische Generalkonsul in Göteborg, Hyuninen, darauf hin, daß in Estland, das von allen Kleinststaaten an der Ostsee am härtesten durch die sowjetische Herrschaft getroffen wurde, 60 000 Menschen während der Sowjetbesetzung hingerichtet worden sind. Finnland glaube an den Sieg des Rechtes und daran, daß das Recht wieder einmal aufstehe und der Leitstern im Leben der Völker sein werde.

Finnlands Regierung vor der Umbildung

Eine übliche Folge der Präsidentenwahl / Stimmen zum Wahlausgang

Ma. Stockholm, 17. Febr. (LZ-Drahtbericht)

Als am Montagmorgen der Stadtdirektor von Vipurii, Major Tuurja, auf der Versammlung der Wahlmänner die dreihundert Stimmzettel verlas und dabei 269mal den Namen Rytis ausrief, war dies für die Anwesenden wie auch für die finnische und internationale Öffentlichkeit keine Sensation mehr, denn nachdem Marshall Mannerheim die Kandidatur, die ihm von der Bauernpartei angeboten war, abgelehnt hatte, und nach der offiziellen Erklärung der Sozialdemokratischen Partei, die sich für Rytis aussprach, waren Zweifel an der Wiederwahl Rytis nicht mehr möglich.

Es ist in Finnland üblich, daß der Präsidentenwahl ein Gesamttrücktritt der Regierung folgt, und zwar in der Regel am 1. März, wenn nämlich die Amtsperiode des bisherigen Präsidenten abgelaufen ist. Da dieses Mal der Präsident wiedergewählt wurde, so nimmt man in Helsinki an, daß die Regierungsumbildung schon in den nächsten Tagen eintreten wird, und auf sie richtet sich daher im Augenblick das Interesse der politischen Kreise. Schon heute scheint es festzustehen, daß bei einer Umbildung der Regierung der Posten des Außenministers neu besetzt werden wird, und mit Sicherheit rechnet man auch damit, daß der konservative Innenminister, Horrelli, einem Sozialdemokraten Platz macht, wie

Verständnis aufbringen, daß sie um der Kriegführung willen, um der Gesunderhaltung unserer Währung willen, vor allem aber im Interesse der eigenen wirtschaftlichen Zukunft gebracht werden müssen. Von der Stabilität der Währung hängen ja schließlich Aufrechterhaltung der Kaufkraft unseres Einkommens und ebenso der beständige Wert unserer Sparguthaben ab. Wer aber wollte den Ast des Baumes abschneiden, auf dem er sitzt?

überhaupt die finnische Sozialdemokratie anscheinend eine ihrer Stärke mehr entsprechende Vertretung innerhalb der Regierung wünscht, man spricht auch von einer Neubesetzung des Ministerpräsidiums.

Das finnische Blatt „Uusi Suomi“ nennt den Wahlausgang ein Zeichen der finnischen Einigkeit und ein Bekenntnis zu den bisher befolgten Wegen. Das finnische Volk sei bereit, die größten Lasten und Opfer für die Verteidigung und seine Unabhängigkeit auf sich zu nehmen; die Erreichung des Zieles, so schließt das Blatt, Finnlands Sicherheit zu erhöhen, setzt außer militärischer und politischer Wachsamkeit eine sorgfältige Beurteilung der Lage voraus.

Der Tag in Kürze

Ebenso wie auf Grund der Beschlüsse von Casablanca die Oberkommandierenden der britischen Armeen in Nordafrika dem USA-General Eisenhower untergeordnet wurden, ist jetzt auch der englische Befehlshaber der Luftstreitkräfte in Nordafrika, Luftvermarschall Coningham, dem Amerikaner Spaatz unterstellt worden. Generalmajor Carl A. Spaatz war bisher Kommandierender der USA-Luftstreitkräfte in England.

Bei den Staatspräsidentenwahlen in Uruguay erhielt der bisherige Staatspräsident Morinigo als einziger Kandidat 85 v. H. aller Stimmen und ist damit auf weitere fünf Jahre gewählt.

Argentinien leidet unter einer neuen Hitzewelle. Das Rote Kreuz mußte am Sonntag allein in 150 Fällen von Hitzschlag in den Badeorten am Rio de La Plata helfend eingreifen.

Durch ein Feuer wurde das bedeutende argentinische Filmtheater „Sonofilm“ in der Nähe von Buenos Aires fast völlig zerstört. Der Schaden wird auf rund eine Million Pesos beziffert.

Verlag und Druck: Litmanneideler Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Metz, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanneideler. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

Der König der Ärzte

72) Paracelsus-Roman von Pert Peterzell

Salzburger hörte an ihm vorbei. Pegius sah ihn mit kühlem Forscheran. Was bist du denn für einer? fragte seine Augen, und gleich darauf war auch die Antwort schon in ihnen zu lesen. Sie fiel nicht gut aus. Das merkte sogar der Streifelder.

Die andern aber waren alle froh, durch seine Rede dem Stummsein entrinnen zu können. Sie pflichteten ihm lebhaft bei.

„Am Ende wagt er's nicht zu kommen!“ fuhr der Streifelder ermutigt fort.

Sah ihn jedoch der Salzburger mißbilligend an und erwiderte ihm:

„Er hat schon anderes gewagt! Daß er feig ist, darf mir keins erzählen.“ Und am wenigsten dul setzten seine Augen bedeutungsvoll hinzu.

Dem Streifelder ward schwül vor diesem Blick. Er schwieg. Denn seine Schand war überall bekannt, auch dies, wie übel er mit Paracelsus stetig abgeschnitten.

Es war wieder eine Weile still.

„Wer Kleines auszutragen hat mit Paracelsus“, nahm endlich Salzburger das Wort, „für den ist hier kein Platz. Wir haben mit dem Menschen Paracelsus nicht zu rechten, der sei beschaffen wie er wolle, er habe Fehler und Tugenden, so viele es gibt. Wir treffen uns auch nicht mit ihm, um seine Lehre zu verdammern oder ihn in gewandter Rede zu be-

siegen, sondern die große Auseinandersetzung diene dem Ziele, zu ergründen, wo hier die Wahrheit ist.“

„Das sollte man doch wahrlich nicht erst diesen Paracelsus fragen müssen!“ knurrte der Leibmedikus des Erzbischofs. Er war nicht gut zu sprechen auf Hohenheim — aus gewichtigen Gründen, versteht sich. War er doch seit dessen Anwesenheit in Salzburg bei seinem Herrn in Ungnade gefallen.

„Wir fragen nicht, wir prüfen!“ erwiderte der Salzburger.

„Auch dies ist beschämend ohne Maßen!“

„Beschämend oder nicht — was zählt das, wenn es der Wissenschaft zu dienen gilt?“

„Die Wissenschaft ist bei uns! Nicht bei ihm!“

Salzburger sah den hageren Leibmedikus mit bitterem Hohn ins Gesicht.

„Die Wissenschaft ist bei uns — und er versteht es, Kranke zu heilen, die wir ohnmächtig dem Tode abtreten müssen, er schafft Arzneien aus Kräutern und Steinen, die wir kaum dem Namen nach kennen. Des Menschen Körper ist ihm ein offenes Buch; uns aber ist dies Buch noch siebenmal versiegelt. Viele Krankheiten, über deren Herkommen wir uns kein Bild machen können, und wenn, so gewißlich ein falsches — die hat er erforscht und ergründet bis in ihren dunklen Anbeginn. Er hilft, wo wir's nicht mehr vermögen, er kuriert, wo wir mit unserer Wissenschaft versagen.“

„Weil er des Teufels ist!“ knurrte der Streifelder dazwischen.

„Ein billiger, bequemer Grund“, sagte der Salzburger verächtlich, „jedoch gewißlich nicht der wahre!“

„Was ist denn hernach der wahre Grund, he?“

„Den gilt es heut zu finden.“

„Ja wie denn?“ fragte der Leibarzt und blinzelte zum Salzburger herüber. Er war kurzschichtig und so er in die Weite schaute, kniff er die Augen zusammen, daß Stirn und Schläfen in tausend Falten spielten.

„Durch offenes Reden von Mann zu Mann.“

„Glaubt Ihr denn, er steht Euch Antwort?“ höhnte der Streifelder. „Er darf sein Tun nicht verraten, sonst wirkt es nicht mehr, denn es scheut das Licht und die Öffentlichkeit.“

Salzburger gab keine Antwort. Er sah nun klar, daß es dem kleinen Alchimisten nicht um die Wahrheit ging. Er hörte den Haß aus jedem seiner Worte, und er fühlte verdrossen, daß auch unter den Pharmazeuten und Ärzten die meisten so dachten wie der kleine Boshheitsfuchs.

Sie saßen vorerst betreten da und waren Gefangene ihres schlechten Gewissens. Nach des Salzburgers Worten hätten sie alle aufstehen müssen und gehen, denn keinem ging es allein um die Wissenschaft.

Unmerklich schied der Tag. Ein kühler Abend griff mit grauem Dämmern in die Stube. Außen jaulte der Wind. Des Salzburgers Famulus schloß das kleine Fenster.

Ganz still war es wieder. Nur im Fenster-rahmen seufzte der ausgesperrte Wind.

Die Stille aber war nun leichter zu ertragen, dieweil ein jeder wußte, woran er war.

Der Doktor beider Arzneien, der sich Salzburger nannte, stand allein. Zu ihm hielt höchstens Pegius, doch zählte das Milchbühl nicht, mochte es noch so klug sein.

Die übrigen stellten sich die Große Auseinandersetzung anders vor, und sie waren willens, dafür zu sorgen, daß sie nach ihrem Dafürhalten verlief.

Arenarius triumphierte.

Paracelsus kam, ein kranker Löwe.

Niemand aber merkte, daß er krank war. Die oben auf ihn warteten, hörten plötzlich seinen Schritt und wie er den Famulus fragte nach den Herren.

Er kam die Stiege herauf und trat ein.

Bleb ein Weichen in der Tür stehen, die kunstvoll geschmiedete Klinke in der Hand, und sah die Männer der Reihe nach an. Jeder spürte seinen brennenden Blick, und denen, so ein schlechtes Gewissen hatten, ward ängstlich und heiß. Am meisten dem Streifelder.

Die Männer hatten alle Paracelsus schon einmal gesehen, sei es auch nur auf der Straße, und sie kannten seine bäuerliche Art.

Pegius aber sah ihn zum ersten Male.

Er hörte außen die Stimme, den derben, festen Schritt. Er erwartete, daß ein großer Mensch eintreten würde, und war überrascht, einen kleinen Mann hereinkommen zu sehen. Er betrachtete ihn förmlich mit Gier. Er hörte den lauten, rasselnden Atem, sah das gerötete Gesicht und wandte sich enttäuscht ab.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Wann winkt ein neuer Anzug?

Mit der Vierten Reichskleiderkarte ist eine Neuordnung der Ausgabe von Anzügen erfolgt. Nach wie vor können Männeranzüge oder deren Einzelteile und die zur Herstellung benötigten Oberstoffe gegen die entsprechenden Punkte der Zweiten und Dritten Reichskleiderkarte bezogen werden. Dagegen ist ein Bezug auf die Vierte Kleiderkarte nicht mehr ohne weiteres möglich. Statt dessen können gegen Abtrennung von einem Viertel des Punktwertes der Dritten Kleiderkarte, also z. B. beim Männeranzug von 20 Punkten, Bezugscheine ausgestellt werden, wenn der Verbraucher im Besitz von weniger als zwei tragfähigen Anzügen oder der entsprechenden Einzelteile ist. Unter tragfähigen Anzügen wird man dabei nur solche Anzüge zu verstehen haben, die im gewöhnlichen Tagesablauf getragen werden. Es gehören also nicht dazu, sofern sie nicht berufsmäßig getragen werden, der Smoking, der Frack und der Gehrock. Nicht richtig ist die Auffassung, als ob der einzelne einen Rechtsanspruch auf einen Bezugschein für einen Anzug hat, sofern er nur im Besitz von weniger als zwei tragfähigen Anzügen ist. Vielmehr kann das Wirtschaftsamt zwar in diesem Fall einen Bezugschein erteilen, wird aber neben der formellen Feststellung des Besitzes von weniger als zwei tragfähigen Anzügen noch eine besondere Bedarfsprüfung vornehmen, die sehr wohl zur Ablehnung des Bezugscheins führen kann, wenn etwa der Antrag von einem älteren, nicht mehr berufstätigen Volksgenossen kommt.

Findigkeit unserer Post. Uns wurde ein Brief zugestellt, der wie folgt beschriftet war: An den Briefkasten Litzmannstadt. Die Post hat ihn richtig bestellt, wodurch sie einen Beweis ihrer Findigkeit, zugleich aber auch der Popularität unseres Briefkastens erbrachte. Das bedeutet natürlich noch keinen Freibrief für schlechtes Adressieren von Postsendungen überhaupt!

Wer kennt Sago? Nicht jede Hausfrau weiß, wie vielseitig man ihn in der Küche verwenden kann. Um hier anregend zu wirken, wird die Hauswirtschaftliche Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks in der Adolf-Hitler-Str. 126 am morgigen Donnerstag um 10.30 Uhr beginnendes Schaukochen der Zubereitung von Sago widmen. Man erfährt dabei, wie man verschiedene Suppen, Süßspeisen unter Verwendung von Roten Beeten und Rhabarber sehr schmackhaft herstellen kann. Auch andere brauchbare Winke werden wieder gegeben.

L. Z.-Sport vom Tage

Eine Viertelmillion Kinder turnen bereits regelmäßig im NSRL.

Die Kinderturnstunden des NSRL, deren volkspolitische Bedeutung nicht zuletzt darin zu erblicken ist, daß mit ihnen den Müttern sehr geholfen wird, haben einen zunehmend starken Zulauf. Nach vorsichtiger Zählung sind es im NSRL 250.000 Kinder, die in 3527 Vereinen unter sachkundiger Leitung regelmäßig turnen. Die Anstrengungen des NSRL, hatten einen vollen Erfolg. Im vergangenen Jahre wurden in 411 Gau- und Kreisjugendgruppen 6385 Kinderturnwartinnen und -turnwarte ausgebildet. In 88 Kreisschulen des NSRL wurde das Kinderturnen gepflegt. Von den 701 Kreisen des NSRL besitzen 334 geschulte Kreiskinderturnwartinnen. An Wert und Bedeutung gewinnen diese Zahlen unter Berücksichtigung aller kriegsbedingten Umstände.

Meldungen aus der letzten Zeit ergeben, daß im Oldenburger Turnbund etwa 1000 Knaben und Mädchen im Alter bis zu zehn Jahren regelmäßig turnen. Im TSV. Leipzig-Eutritzsch und im T.V. Mannheim von 1946 über 700. Nach der letzten Zählung turnten im Gau Wartheland 3000 Kinder in 70 Abteilungen und im Bereich Berlin-Mark Brandenburg 15.000 Kinder in 140 Abteilungen. Die Kinderabteilungen des NSRL, auf dem Reichssportfeld umfassen heute 900 Kinder gegenüber 300 im Jahre 1939. Gesundheit und Freude wird den Kindern in den Turnstunden geschenkt. Die Eltern sollten noch weit mehr als bisher davon Gebrauch machen.

Der Kindersport auch im Betriebsturnen

Viele Betriebe haben für die Kinder ihrer Gefolgschaftsmitglieder, für die Drei- bis Zehnjährigen, eine Turnstunde im Werk eingerichtet, die schon viel Anklang gefunden hat. Die Eltern sind erfreut, daß ihre Kinder froh in den Sport hineinkommen. Wichtig ist, daß die Kinder durch das gemeinsame Spiel unter Anleitung einer Übungsleiterin lernen, sich in die Gemeinschaft einzufügen.

Die Bäuerin an der Pflugschar! Von Hilde Fürstenberg

Die Bäuerin trat am frühen Morgen vor die Haustüre und sah nach dem Wetter aus. Der Tag lag noch in grauer Dämmerung; über dem Bruchwald drüben am Rande des Dorfes trieben vor dem Morgenwind ein paar Regenwolken, dazwischen schimmerte der Himmel gelblich, als bekomme er von irgendwoher einen Sonnenstrahl.

Drüben aus dem Nachbarhof trat der alte Bauer vor die Türe. „Das Wetter bleibt gut heute“, sagte die Bäuerin zu ihm hinüber, „wir wollen heute pflügen.“ Der Bauer nickte. Magdalene wunderte sich, daß er ihr keinen Gruß bot und auch sonst nichts sagte. Jochen wurde doch wahrlich immer wunderlicher, seit er Bürgermeister geworden war!

Sie ging über den feuchten Rasen in den Schuppen hinüber und sah nach dem Pfluge — blank und scharf blitzte er in dem frühen Morgenlicht, das durch das Tor hereinquoll. Sie lächelte und freute sich, daß ihr Geschirr auf dem Hofe noch so gut in Ordnung war, obgleich der Bauer seit einem Jahr Soldat und von seinem Hofe fort war. Sacht fuhr sie mit der Hand über das kalte Metall, wandte sich und ging ins Haus zurück.

In der Kammer schrie der Junge nach seinem Morgentrank. Magdalene ging und nahm ihm aus seinem Bettchen auf, wusch ihn, zog ihm frische Wäsche an, setzte sich in den großen Stuhl am Kachelofen und gab ihm zu trinken. Während der Junge trank und die

Das ist wahre Kameradschaft der Tat

General-Appell und Verwundetenbetreuung der IX. Kriegerkameradschaft Litzmannstadt

Die Pflege der Verbundenheit der alten Soldaten des Weltkrieges mit den jungen Kameraden des jetzigen Krieges gehört zu den großen Aufgaben des NS-Reichskriegerbundes. Zum General-Appell der IX. Kriegerkameradschaft Litzmannstadt-Mitte hatte sich die Kameradschaft wieder über 200 Verwundete aus den Litzmannstädter Lazaretten als Gäste geladen. Dank der Spende der Mitglieder konnten den jungen Soldaten ein warmes Abendessen und eine halbe Flasche Wein vorgesetzt werden. Unter den schneidenden Klängen einer Wehrmachtkapelle entwickelte sich bald eine frohe Stimmung. Im weiteren Verlauf des Abends rollte unter der launigen Ansage des Kam. Plagge-Platen ein buntes Programm ab, das die Gäste auf das beste

unterhielt. Zum Schluß erhielt jeder Verwundete ein Geschenk: neben verschiedenen Kleinigkeiten ein Paar warme Hausschuhe, die ja jeder Landser gut gebrauchen kann. Kameradschaftsführer Schwind, der sich um den wohlgeordneten Abend verdient gemacht hat, gab im Rahmen des General-Appells bekannt, daß sich der Mitgliederbestand der Kameradschaft von 10 im Jahre 1940 auf 295 erhöht hat. Bei der Straßensammlung des vergangenen Jahres hat die Kameradschaft über 7100 RM. an das Kriegs-WHW. abgeführt. Außer der ständigen Verwundetenbetreuung wurden letzte Weihnachten 235 Kinder im Feld stehender Kameraden bedacht. Unter der Parole: „Leistung verdoppeln!“ tritt die Kameradschaft in das neue Kriegsjahr ein.

Ein Litzmannstädter Eisenbahnjubiläum

1903 wurde die über Litzmannstadt führende Warschau—Kalischer Eisenbahn eröffnet

1943 ist für Deutschland ein Jahr der Eisenbahnjubiläen. Mehrere wichtige Eisenbahnlinien wurden vor einem Jahrhundert dem Verkehr übergeben. So — um nur die wichtigste dieser Linien zu nennen —, die von Berlin nach Stettin.

Auch wir Litzmannstädter können in diesem Jahr ein Eisenbahnjubiläum begehen. Allerdings kein hundertjähriges.

Die älteste Eisenbahnverbindung, die unsere Stadt besitzt, die ehemalige Fabrikbahn (die heutige Ostbahn), die von Lods nach Strecke der bereits 1848 in einer Entfernung von 26 km an unserer Stadt vorbeigeführten Warschau—Wiener Bahn führte (Koluschki), wurde am 21. November 1865 eröffnet. In den Jahren 1885/86 entstand dann die Eisenbahnlinie nach Slotwiny, die unserer Industrie die Möglichkeit der direkten Warenversendung nach dem Osten des Landes und Rußland gab.

Vor vierzig Jahren, 1903, wurde die Warschau—Kalischer Bahn erbaut, die unsere Stadt direkt berührte und ihr die langersehnte kürzere Verbindung mit dem Westen — über Kalisch und Ostrowo — brachte.

Durch diese Eisenbahnlinie wurde auch der Schienenstrang Warschau—Thorn erreicht, der seit 1863 besteht.

Ein zweiter Weg nach dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Kutno wurde dann 1925 geschaffen: die Linie Widzew—Zgierz—Kutno. Im gleichen Jahr ging auch der erste Zug von Lods nach Plozk (heute: Schrottersburg über Kutno) ab. Damit wurde die kürzeste Verbindung zwischen unserem Industriemittelpunkt und der Weichsel hergestellt.

Die bisher letzte Eisenbahn, die unser Ge-

biet durchschneidet: die 1932 eröffnete Linie von Oberschlesien nach dem heutigen Götterhafen, läßt Litzmannstadt wieder abseits liegen. Immerhin rückt sie unserer Industrie die Rohstoff- und Kohlenquellen näher. A. K.

Bevorzugte Abfertigung am Postschalter. Die Deutsche Reichspost fertigt — wie seither kinderreiche Mütter — künftig auch werdende und stillende Mütter mit entsprechendem Ausweis an den Postschaltern mit Vorrang ab.

Für das WHW. Der Pioniersturm I Litzmannstadt-Süd der SA. sammelte gelegentlich eines Kameradschaftsabends 227,52 RM. für das WHW.

Wir verdunkeln von 18 bis 6.35 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Wiesen, Weiden und der Feldfutterbau im Osten

Aus dem Vortrag eines bekannten Grünland-Sachverständigen / Wichtige Fingerzeige

Auf der ersten großen Tagung der Rinderzüchter des Warthelandes (LRW.) sprach bekanntlich auch der bekannte Grünlandsachverständige Prof. Dr. Tiemann (Kraftborn), der aus der Schule des Professors Freckmann (Landsberg a. d. W.) kommt und mit diesem gemeinsam das sogenannte Landsberger Gemenge herausbrachte. Der Redner, über dessen Vortrag wir schon kurz berichteten, führte u. a. die alte Wahrheit vor Augen, daß ein Viehhaltungsbetrieb weit mehr Futterfläche benötigt als ein reiner Ackerbaubetrieb. Er empfahl dann eine richtige Sommer-Stallfütterung mit Luzerne und Klee, wodurch die sonstige Futterfläche verkleinert werden könne. Zum gleichen Ziel führe auch die Gärfutterbereitung und -einsäuerung, wodurch eine wichtige Futterreserve geschaffen wird. Er betonte, daß bei uns im Osten ein guter Weidestand noch nicht überall die nötige Beachtung geschenkt werde. Dabei wurde auf die Wichtigkeit der Jungviehweiden verwiesen. Recht früh müsse der Weidegang des Jungviehs beginnen, da das erste Gras das beste für die jungen Tiere sei. Das gelte nicht nur für Rinder, sondern auch für Fohlen. Auch die Schweineweide treffe man im Osten noch viel zu wenig an; zu dieser Art Weide gehöre Weidklee, doch dürften die Borstentiere auch auf die Maisschläge oder auf eine Topinambur-Weide gehen. Jedenfalls habe der Osten im Frühjahr recht gute Voraussetzungen für das Weiden der Schweine. Dr. Tiemann hatte volles Verständnis dafür, daß jetzt im Krieg nicht alle Wiesen grundlegend verbessert werden könnten, da die Regelung der Wasserverhältnisse bei oft fehlender Vorflut Schwierigkeiten mache. Gar zu trockene Wiesen seien daher im Augenblick als Ackerland besser geeignet. Was den Wiesen des Ostens meist auch fehle, seien die Obergässer. Deshalb sei es ratsam, das Wiesengelände möglichst nach dem ersten Schnitt aufzureißen und die fehlenden Obergässer einzusäen. Auch fördere es den Graswuchs sehr, wenn alle sechs bis sieben Jahre Kalk und Kompost in die Wiesen eingearbeitet würden. Gar oft wirke es auch, besonders in trockenen Zeiten Wunder, wenn man eine Wiese einmal beweidet lasse. Nicht ohne Bedeutung sei das frühzeitige Mähen der Wiesen, weil dadurch der stärkere Eiweißverlust vermieden werde. Aus all diesen vorsorglichen Maßnahmen ergab sich von selbst, wie wichtig die Heugewinnung für eine ausreichende Winterfütterung ist.

Weiter befaßte sich der Redner mit der dritten Voraussetzung einer gesicherten Rinderhaltung: dem Feldfutterbau. Dabei bemerkte er, daß die Lupine, die eine frühe Aussaat bedingt, im Osten mehr zur Körnergewinnung angebaut werden sollte. Zwar sei die gelbe Süßlupine anspruchsloser im Boden als die weiße Lupine, dafür sei aber letztere blätterfester. Ertragreich sei weiter der Anbau eines Rotklee-Grasgemenges, das sich vorteilhafter auswirke als

Härtung und Schweißung

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure (ADB.) im NS-Bund Deutscher Technik hielt über das obige Thema eine Arbeitstagung ab, bei der die Herren Obering. Böckhaus (Frankfurt a. M.) und Dr.-Ing. Grix sprachen. Durch Oberflächenhärtung mit der autogenen Schweißung ist jedem Betrieb ein Mittel gegeben, schnell und zuverlässig eine Verringerung des Verschleißes der Betriebsmittel zu erreichen. Von Bedeutung ist, daß jeder Betrieb eine solche Einrichtung, die mit Leuchtgas oder Azetylen arbeiten kann, sich ohne Schwierigkeiten selbst beschaffen kann. Die Auftragschweißung dient dazu, die Werkzeuge wie Fräser, Drehmeißel usw. wiederherzustellen, wodurch eine wesentliche Materialersparnis erreicht wird. Praktische Vorführungen durch einen erfahrenen Lehrschweißer werden diese Arbeitstagung in nächster Zeit ergänzen. Beide Vorträge waren durch eine Fülle von Lichtbildern unterstützt; an sie schloß sich eine rege Aussprache an.

Die Reichslosterie. In der Dienstag-Nachmittagsziehung der fünften Klasse der achten deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 200.000 RM. auf die Nummer 107.949. — 50.000 RM. fielen auf die Nummer 274.166.

Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 11.15—11.30: Landfunk. 16—17: Unterhaltungsmusik. 18.30—19: Zeitspiegel. 19 bis 19.15: Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.20—19.35: Frontberichte. 19.45—20: Politischer Vortrag. 20.15—21: „Musik, die nie verklingt.“ 21—22: Aus dem „Zigeunerbarren“. Deutschlandsender: 17.15—18.30: Bach, Haydn, Mozart. 20.15—21: Salzburger Mozarteum-Orchester. 21—22: Opern- und Konzertmusik von Weber.

Hier spricht die NSDAP.

Rassenpolitisches Amt und Reichsbund Deutsche Familie. Die Ortsamtsleiter rechnen am 17. oder 19. von 17 bis 19 Uhr im Geschäftszimmer, Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 9, ab. SA-Musikzug. Mittwoch 19.15 bis 21.30 Uhr Dienststelle Probe.

reiner Rotklee-Anbau. Ebenso sei beim Luzernebau ein Gemisch von Luzerne mit Knaulgras oder etwa Luzerne mit Drieschgras oder Timothee zu empfehlen. Nicht vergessen sollte man heutzutage die Samengewinnung auch aus der Luzerne, und zwar vom 1. Schnitt.

Beim Feldfutterbau sei der Winter-Zwischenfruchtbaue am sichersten. Doch sollte man hierbei nicht Inkarnatklee allein bauen, sondern etwa Landsberger Gemenge mit Zottelwicke. Noch zu wenig berücksichtigt würden Raps und Rüben als gutes Milchfutter. Näher erläuterte Dr. Tiemann die Silage aus den Winter-Zwischenfrüchten, die aber zeltig das Feld räumen müßten. Es sei ja bekannt, daß beispielsweise zu spät angebaute Kartoffeln bis zu 25% Mindererträge brächten.

Schließlich lenkte der Grünlandsachverständige das Augenmerk auf die Beschaffenheit der Stoppelsaat allgemein und unterstrich dabei, daß recht tief gepflügt werden müsse. Er erläuterte auch den Anbau der verschiedenen Hirsearten, die wenig Saatgut erforderten, aber nicht für zu schwere, kalte Böden geeignet seien, man sollte die Hirse daher nicht vor Mitte Mai in die Erde bringen; sie ist übrigens auch geeignet als „Stützspalte“ bei Pelusken und Wicken. Kn.

Überflüssige Berufsreisen einstellen!

Von den Bestimmungen des Fremdenverkehrs sind an sich Personen ausgenommen, die sich nachweislich aus beruflichen Gründen vorübergehend aufhalten. Zur Ausschaltung überflüssiger Berufsreisen hat jedoch der Reichswirtschaftsminister Bestimmungen erlassen. Danach wird die Vornahme von Reisen zum Zweck der Entgegennahme von Aufträgen und zur Aufrechterhaltung der Fühlung mit Lieferanten und Abnehmern, gleichgültig, ob derartige Reisen von Inhabern, leitenden oder besonders bestimmten Angestellten ausgeführt werden, von sofort an untersagt, sofern nicht dringende Erfordernisse der Rüstungs- oder Kriegswirtschaft solche Reisen zwingend gebieten.

Die Handelsvertreter werden durch diesen Erlass nicht unmittelbar betroffen, zumal von ihnen schon seit geraumer Zeit Reisen der nun verbotenen Art nicht mehr durchgeführt werden. Die Handelsvertreter haben sich vielfach für andere Aufgaben ihrer Betriebe bereitgestellt: für technische Arbeiten, Rohstoffbeschaffung usw. Außerdem werden sie gegenwärtig auf die Notwendigkeit ihrer weiteren Tätigkeit überprüft, so daß nach der Überprüfung nur noch kriegswichtige Handelsvertreter im Bereich stehen werden. Dagegen werden durch die jetzige Anordnung des Reichswirtschaftsministers u. a. die Reisen zu den Lieferanten untersagt, die vielfach unternommen wurden, um eine bessere Versorgung mit Ware zu erreichen. Durch die Einstellung der überflüssigen Berufsreisen werden nicht nur Arbeitskräfte frei, sondern auch Verkehrsmittel, Gaststätten und Beherbergungsbetriebe wesentlich entlastet.

Pferde zogen an, die Pflugschar riß den Acker auf. Braun und saftig brach die Erde unter dem Messer. Und während Magdalene dies sah, wie die Erde bereit wurde, Saat zu empfangen und Frucht hervorzubringen, da erkannte sie, daß den Menschen das gleiche geschieht, wenn ein Leid ihnen das Herz aufreißt. „Segen spenden in der Welt nicht die Unberührten“, fühlte sie mehr, als daß sie es dachte; unbrauchbar wie ein ungepflückter Acker sind die, die Schmerzen nicht erfahren!

Und tapfer wendete sie den Pflug und drückte ihn mit ganzer Kraft in die Erde. ho.

Dichtung

Eva Gräfin Baudissin gestorben. Im Alter von 74 Jahren verschied in München die bekannte Schriftstellerin Eva Gräfin Baudissin. Sie stammte aus Lübeck, wo ihr Vater ein bekannter Arzt war, lebte und schuf aber mehr als drei Jahrzehnte lang in München. Ihre schriftstellerische Begabung verdankte sie ihrer Mutter, die einst unter ihrem Mädchennamen Emmy Eschricht eine viel beachtete Erzählerin war. Aus dem Schaffen der E. Gräfin Baudissin ist vor allem der Lebensroman der großen Schauspielerin Wilhelmine Schröder Devrient hervorzuheben, ferner der Münchener Roman „Elner zu dreien“ und ihre Erzählungen „Bauernhaus Sanssouci“.

Zeitschriften

Der Traum vom Haus. „Wovon kann der Landser denn schon träumen?“ unter diesem Gesichtspunkt bringt „die neue Linie“ wiederum eine ihrer typischen Architekturveröffentlichungen. Farbige Zeichnungen geben ein anschauliches Bild von dem Weidengang eines Bauernhauses, das sich in ein komfortables Landhaus verwandelt. Unter den weiteren Themen des reichhaltigen Februar-Heftes gibt es diesmal erfreulich viel Lesestoff. Außerdem eine Reihe von Fotos und Fototafeln von der Ostfront, die so charakteristisch in ihrer eigenen Stimmung sind, daß man sie als Sinnbilder des Kampfes bezeichnen kann.

Aus dem Wartheland

Sammlung von Forstämern

G. Der Reichsforstmeister hat in der Fachpresse einen Aufruf über die Sammlung von Forstämern und Selbstzucht von Forstpflanzen erlassen. Alle Zapfen und Wäldersamen, auch die kleinsten Mengen, müssen in den dafür geeigneten Beständen gesammelt werden. Bei dem Mangel an Saatgut ist nicht zu erwarten, daß die Handelsbetriebe die benötigten Mengen zur Verfügung haben werden. Es muß daher jeder Waldbesitzer darauf bedacht sein, das erforderliche Saatgut in eigenen Beständen sammeln zu lassen, um wenigstens den eigenen Bedarf decken zu können. Soweit das vorhandene Saatgut für den eigenen Bedarf nicht benötigt wird, ist es unbedingt den Handelsbetrieben zur Verfügung zu stellen, damit diese in der Lage sind, denjenigen Waldbesitzern zu beliefern, die über kein eigenes Saatgut verfügen. Dies wird besonders auf die kleineren Waldungen zutreffen, deren Bestände zur Samenwerbung nicht geeignet sind.

Gauhauptstadt

G. Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten auch in unserm Gau. Im Einvernehmen mit der Gauleitung der NSDAP. — Amt für Beamte — ist die Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen e. V. auch im Reichsgau Wartheland seit dem 1. 1. 1943 aufgebaut. Die Gemeinschaft ist ein Teil des parteiangeschlossenen RDB und erstreckt sich über ganz Großdeutschland. Mit dieser organisatorischen Zusammenfassung der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen (Witwen und Waisen) aller Verwaltungen wird die versorgungswirtschaftliche und soziale Betreuung aller derer erreicht, die nicht Mitglied des RDB werden können. Es werden daher alle noch nicht organisierten Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen dieser Gemeinschaft gern beitreten, um einer zusätzlichen sozialen sowie versorgungswirtschaftlichen Betreuung sicher zu sein und um den kameradschaftlichen Zusammenhalt mit den anderen Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen nicht zu verlieren. Anfragen sind unmittelbar an den Gauvorsitz der Gemeinschaft des Reichsgaues Wartheland, P. Wilhelm Hirsacker, Posen, Schloßfreiheit 11, zu richten.

Kutno

ba. Ritterkreuzträger Killan über seine Kampferlebnisse. Beim ersten Kameradschaftsabend der NSKOV sprachen der Kreisamtsleiter Dr. Bohner über den Charakter des jetzigen Weltkrieges, der Kreisleiter V. A. Müller über Pflichten und Haltung der deutschen Menschen in der Heimat und der Bürgermeister Ritterkreuzträger Killan über Kampferlebnisse im Osten. Die wohlgeleitete Veranstaltung wies einen zahlreichen Besuch auf und brachte die lebhafteste Teilnahme im Kreise an der Arbeit der NSKOV zum Ausdruck.

Die Mobilisierung aller unserer Kräfte

Arbeitstagung des Kreises Litzmannstadt-Land auf der Schulungsburg „Oswald Kadach“

Am 13. und 14. Februar hatte der Kreisleiter-Vertreter i. A. Bosse den Kreisrat des Kreises Litzmannstadt-Land zu einer Arbeitstagung einberufen. Diese Zusammenkunft auf der Kreisschulungsburg in Schawin hatte den Zweck, die Politischen Leiter und die Führer der Gliederungen für die bevorstehenden Aufgaben auszurichten. Aus den kurzen Arbeitsberichten der SA., HJ. und NSFK-Führer war gleichzeitig die hier geleistete Erziehungsarbeit ersichtlich. Obwohl der größte Teil der Männer dieser Organisationen unter den Waffen steht, wird an der Ausbildung der noch verfügbaren Kräfte weitergearbeitet und durch praktischen Einsatz, beispielsweise in der Landwirtschaft, Dienst in der Heimat getan.

Die NS-Frauensschaft hat neben der laufenden Arbeit ihr Hauptaugenmerk auf die Erfüllung der in der jetzigen Zeit notwendigen Aufgaben gelenkt. Besondere Bedeutung kommt der NSV. mit ihren Hilfsstellen „Mutter und Kind“ sowie den Kindergärten im Hinblick auf den bevorstehenden Arbeitseinsatz zu, während die NS-Kriegsopferversorgung im Namen der Partei die Betreuung der Hinterbliebenen gefallener Soldaten und der drei im Landkreis bestehenden Lazarette laufend durchführt. Die DAF, als die Organisation der schaffenden Deutschen steht im Dienst der großen Sache und sichert den Betriebsfrieden und damit die Voraussetzungen für die gesteigerte Produktion.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

re. Eduard Künneke dirigierte selbst. Auch hier wollte der bekannte Komponist Eduard Künneke. In der hiesigen Dietrich-Eckart-Halle waren fast 600 Menschen erschienen, um die schönen Melodien Künnekes, dargebracht vom Gaurchester Schlesiens der NSDAP, und den beiden Solisten, der Sopranistin Nata Tüschler sowie dem Tenor Ernst Rüdiger, zu hören. Künneke dirigierte meisterhaft seine eigenen Kompositionen und gestaltete damit den musikkreidigen Lesauern einen gnußreichen Abend.

re. Belehrung der berufstätigen Mädel. Über den „Vierjahresplan“ hielt die Kreisamtsleiterin der DAF, Waltraud Körner, vor sämtlichen berufstätigen Mädeln der Stadt ein Referat. Sie zeigte den Mädeln die entscheidende Bedeutung des Vierjahresplanes. Weiter streifte sie die neu entstandenen Werkstoffe. Die bekanntesten dieser Stoffe, wie Zellwolle, Buna und deutsches Benzin, sind aus dem Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken. Der zweite Teil des Abends wurde von den Mädeln selbst gestaltet, die im Kreis Leslau fast aus allen Gauen des Reiches zusammengekömmt sind. Sie erzählten einzeln etwas aus ihrer früheren Heimat. Die verschiedensten Mundarten aus den anderen Gauen des Reiches und die Dialekte der Umsiedler wechselten miteinander ab. Zwischendurch sangen die Mädel unsere schönen alten Volkslieder.

vom Ernährungsamt, Wirtschaftsamt und der Geheimen Staatspolizei gaben eine Übersicht über ihr Arbeitsgebiet und die ihnen gestellten Aufgaben. Besonders Interesse erweckte der Vortrag des 44-Sturmabteilers Donatus über die Tätigkeit des Rasse- und Siedlungshauptamtes in Litzmannstadt. Über den Reichsarbeitsdienst sprach Oberstarbeitsführer Consilius in anschaulicher Weise. Der Arbeitsdienst als Träger des nationalsozialistischen Arbeitsethos hat mit seiner Ausstrahlung weit über die eigentliche Organisation hinaus gewirkt und sich vor dem Feinde bewährt. Besondere Freude löste die Ankündigung des Einsatzes von RAD-Einheiten im Landkreis Litzmannstadt aus.

Der am Ende der Tagung durch P. Behrens gehaltene Vortrag über die nationalsozialistische Erziehung im Kriege diente zur weltanschaulichen Ausrichtung der Tagungsteilnehmer. Die Forderung zur restlosen Durchsetzung der Idee Adolf Hitlers darf im Kriege nicht zurückgestellt, sondern erst recht gefordert werden. Der Kreisleiter schloß die Tagung mit dem Aufruf der Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte. Anordnungen können nicht allein durch Gewalt durchgesetzt werden, sondern das Verständnis für die Notwendigkeit im Volke muß geweckt werden. Jetzt, da das Volk zum Arbeitseinsatz aller aufgerufen ist, müsse jeder Außenseiter und Drückeberger damit rechnen, der Verachtung ausgesetzt zu sein.

Waldrode

ic. Weltanschauliche Schulung der Beamten. Im Rahmen der weltanschaulichen Schulung der Behördengemeinschaften wurden vom Amt für Beamte in Gabin und Waldrode Schulungen durchgeführt, die sich sehr guten Besuchs erfreuten. Gemeinschaftsleiter Müller (Posen) sprach über das Thema: „Partei und Staat“ und fand lebhafteste Zustimmung.

Zgierz

oe. Bessere Entlademöglichkeit an der Zufuhrbahn. Um das Ausladen von Gütern der Litzmannstädter Elektr. Zufuhrbahnen in unserer Stadt zu verbessern, ist die Anlage eines besonderen Entladegleises am Horst-Wessel-Platz in Aussicht genommen.

Der Kampf gegen die Tuberkulose wird hier auch bei der fremdstämmigen Bevölkerung zielbewußt geführt. In der Ortschaft Jzewo befindet sich eine Tuberkulose-Heilanstalt, die nur mit Polen belegt ist. Sie ist im Gebäude einer ehemaligen Landwirtschaftsschule untergebracht.

Gutberlet las in Konin

Der weit über die Grenzen des Warthegaues bekannte Dichter des Liedes der Deutschen in Polen, Heinrich Gutberlet, las in einem Dichterabend des Kreiskulturringes Konin in der Aula der Oberschule aus eigenen Werken. Begonnen mit den Gedichten aus dem Grenzlandkampf der letzten vier Jahrzehnte, besonders in Westpreußen, Posen und dem Sudetengau, brachte der Dichter im weiteren Verlauf des Abends lyrische Gedichte und zum Abschluß Stimmen der jungen Generation zur Verlesung. Die Orchestervereinigung der Kreisstadt leitete den Abend mit dem „Lied der Deutschen in Polen“ ein und umrahmte die Dichterlesung mit bekannten Märschen. schw.

Lentschütz

lo. BDM-Werk zeigte Gymnastik. In unserer Kreisstadt wurde ein besonders schöner Abend zugunsten des Kriegs-WH.W. dargeboten. Die Mädelringführerin Hella Elze hatte zur BDM-Werk-Veranstaltung mit Gymnastik und Tanz ins Gemeinschaftshaus eingeladen. „Der Fröhlichkeit die Türen auf“, das war das Motto, das trotz der ersten Zeit seine Berechtigung hat, wie die Leiterin der Tanzgruppe betonte, um in froher Gemeinschaft neue Kraft zu schöpfen für den Alltag. In vollendeter Form zeigten die jungen Sportlerinnen einiges von ihrem Können, wie es auch in den einzelnen Gruppen des BDM geübt und gepflegt wird. Keulengymnastik, Laufen, Reiten- und Ballgymnastik, festliches Schreiten und Mädeltänze wechselten sich ab. Zwischendurch wurden Lieder frisch dargeboten. Anklang fand vor allem auch die Erzählung des Märchens von den elf Schwänen. Eine Musikgruppe der Gauschule spielte mit Geigen, Cello, Blockflöten, Laute und Pauken zu den Tänzen und Liedern und fand Beifall. Den Höhepunkt des Abends bildete zum Schluß der getanzte große Walzer, der infolge des starken Beifalls wiederholt werden mußte. „Kein schöner Land in dieser Zeit“ sangen dann alle gemeinsam.

Andreashof

Für Tapferkeit vor dem Feinde. Bei den Kämpfen an der Ostfront wurde am 20. 12. 1942 dem Gefreiten Alfred Wollmann, Andreashof bei Litzmannstadt, für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Brudzew (Kreis Turek)

Ni. Schulstelle wieder besetzt. Die Schulstelle an der deutschen Volksschule in der Ortsgemeinde Tarnowa (Amtsbezirk Brudzew) soll nunmehr wieder besetzt werden. Fr. Heinemann-Rhode wurde Ende des vergangenen Jahres nach Turek berufen. Dank des Bemühens der Gemeindeverwaltung und auch der Bevölkerung von Tarnowa wurde die Unterrichtsfrage behoben, so daß jetzt Fr. Klefner, die bisher in Tulliszewo tätig war, hier eingesetzt werden kann.

FAMILIENANZEIGEN

YINGRID-ELISABETH. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Rudolf Herrlein, Obw. d. Schb., und Frau Antonie, geb. Knauer, z. Z. Krankenhaus Mitte, Litzmannstadt, den 15. Februar 1943.

Y Anna-Lea Koch, geb. Gruber, und Werner Koch, z. Z. b. d. Wehrmacht, geben die Geburt einer Tochter bekannt. ROTRAUT-IRMELA, 12. 2. 1943. Litzmannstadt, S. 10, Breslauer Str. 29.

Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am Montag, dem 15. Februar 1943, meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Oliga Pilz

geb. Lorenz

im Alter von 65 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Februar 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Buschlinie 95.

Schmerz erfüllt meine ich die Nachwelt, daß am 15. 2. nach schwerem Leiden meine einzige, liebe Tochter

Gertrud Mönnich

im blühenden Alter von 23 Jahren plötzlich gestorben ist. Sie folgte ihrem lieben Bruder Herbert, der vor einem Jahre starb. Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 18. 2. 1943, von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes (Gartenstr.), um 15 Uhr, statt.

Dies zeigen tiefbetrübt an: Die Mutter, Walter als Bruder, Oberwachmeister. In einem Reliquien, Lenz als Schwesterin und Klaus-Dieter als Neffe.

Dem himmlischen Vater hat es gefallen, am 15. 2. d. i. unsere liebe, treue Mutter, Oma, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Oliga Gnauck

geb. Schüller

nach kurzem schwerem und Geduld ertragenem Leiden im Alter von 71 Jahren zu sich nehmen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. 2., um 14 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes (Gartenstraße) aus statt. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Die trauernde Familie.

YLOTHAR CARL. Unser drittes Kind, ein Junge, ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Grete und Rudolf Koth, Oberfeldmeister. Litzmannstadt, z. Z. Krankenhaus Mitte, Privatstation Dr. v. Knorre, den 15. 2. 1943.

Y Die Geburt unserer kleinen KARIN FRIEDA zeigen in dankbarer Freude an: Paul Schneider und Frau, Frieda, geb. Wiese, z. Z. Haus der Barmherzigkeit. Litzmannstadt, Tauentzienstraße 40.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Montag, dem 15. 2. 1943, um 14 Uhr meine liebe Schwägerin, unsere gute Tante

Natalie Malewicz

geb. Gajew

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 18. 2. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des orthodoxen Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer: Schwägerin, Nichten, Neffen, alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 55.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 15. Februar um 11 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Pauline Strelbel

geb. Wiese

im Alter von 80 Jahren nach einem kurzen Krankenlager aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Das Begräbnis findet am Donnerstag, dem 18. 2., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Velox-Lager-Durchschreibebuchhaltung zu haben bei der Generalvertreterin Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 237-62.

Malerarbeiten übernimmt sofort Otto Rohr, Ruf 167-44.

Nasse Füße? Weg damit! Schütz die Sohlen durch „Soliti“! Soliti gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
63/43. Ausgabe von Zwiebeln. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 250 g Zwiebeln auf den Abschnitt 58 der Nährmittelliste D 45/46. Die Zwiebeln sind seitens der Obst- und Gemüseverteilung ab sofort bis einschließlich Mittwoch, den 24. 2. 1943 von den Großverteilern Reichenbach, Danziger Straße 81 und Schoeb, Hermann-Göring-Straße 63, abzugeben. Litzmannstadt, den 16. Februar 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. P.

Strümpfe
schönen. Beim Waschen behutsam behandeln. Laufmaschinen sofort aufheben lassen, um größeren Schaden zu vermeiden. bei Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 65.

Jodana-Tinktur, das bewährte Mittel für die Haus- und Werkapotheke, desinfiziert sofort gründlich Wunden, Risse, Hautabschürfungen, wirkt lindern und beschleunigt die Heilung bei Frostschäden und Insektenstichen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoffe sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupfdrüben mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann. In Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Scheering, Berlin N 4.

Nähkästen, Kinderbetten, Laufgitter, Möbelhaus Ferdinand Feilcke, Schlageterstr. 106.

MIETGESUCHE

Leeres oder möbl. Zimmer von Schneiderin gesucht. Ang. unt. 7175 an die L.Z. Suche ein möbl. Zimmer möglichst bei alten Leuten. Angebote unt. 7170 an die L.Z.

Gut möbl. Zimmer zum 1. März in Nähe Hermann-Göring-Straße von Reichsbeamten gesucht. Angebote unter 7189 L.Z.

VERLOREN

Peitzkragen, kleiner Seal, Haltestelle Priesenplatz, Sonntag, 14. 2. 1943, gegen 21 Uhr verloren. Sofort gegen Belohnung, Böhmische Linie 40, W. 7, abzugeben.

Am 12. 2. verloren Straßenschuhebezug, schwarz für Schwester Gerda Büschel. Bitte den Finder des Nord-West-Krankenhaus zu senden.

Kleiderkarte der Elisabeth Rothweiler verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelm-Gustloff-Straße 22, August-Bier-Krankenhaus, Röntgenabteilung.

Blaue Ausweis der Deutschen Volksliste und 4. Kleiderkarte der Juliana und Olga Fromm, Strickau, Brauergasse 3, verloren.

Herrnarmbanduhr, Nickel, mit schwarz. Riemen, am 15. 2. 1943 auf dem Wege Molke- Wilhelm-Gustloff, Berlichingen- und Frunberger Straße verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Molkestraße 197/21, abzugeben.

GEFUNDEN

Einen Muff gefunden. Eigentümer kann ihn im Schirmgeschäft, Adolf-Hitler-Str. 118, abholen.

ZUGELAUFEN

Großer brauner Hund am 13. 2. 1943 zugelaufen. Abzuholen bei Ernst Schulz, Rühlow 53, Kreis Lask.

THEATER

Städtische Bühnen.
Theater Molkestraße. Mittwoch, 17. 2. 1943 Uhr C-Miete Freier Verkauf Gastspiel Willy Lückert, Dresden Volksoper „Tosca“. — Donnerstag, 18. 2. 1943 Uhr D-Miete Freier Verkauf. Gastspiel Willy Lückert, Dresden Volksoper „Tosca“. Freitag, 19. 2. 1943 Uhr E-Miete Freier Verkauf, zum letzten Male. „Kollege kommt gleich“. Sonnabend, 20. 2. 1943 Uhr G-Miete Freier Verkauf Gastspiel Max Nemetz, Landestheater Darmstadt „Maria Magdalene“.

Kammerspiele. General-Litzmann-Straße 21. — Mittwoch, 17. 2. 15 Uhr Wehrm.-Vorstellung „Liebe auf den ersten Blick“. 19.30 Uhr B-Miete Freier Verkauf „Liebe auf den ersten Blick“. — Donnerstag, 18. 2. 1943 Uhr E-Miete, Freier Verkauf. „Die andere Mutter“. — Sonnabend, 20. 2. 1943 Uhr H-Miete. Freier Verkauf. „Die andere Mutter“.

Landesbühne Gau Wartheland Mittwoch, den 17. 2. 20 Uhr Lenkschlitz: „Meine Tochter! Deine Tochter!“

FILMTHEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Heute letzter Tag „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Wochenschau nach dem Hauptfilm.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr „Liebeskomödie“. Ein Berlin-Film mit Magda Schneider, Lilli Waldmüller, Albert Materscheck, Johannes Riemann, Theo Lingen. Spielleitung: Theo Lingen. Im Beiprogramm: „Pirsch unter Wasser“. Ein Unterwasserfilm von Hans Haß, bekannt durch seine Artikel in der Berliner Illustrierten aus der Karibischen See. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr „Vom Schicksal verweht“ mit Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals, Rudolf Fernau, Hermann Speelmans.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 und 20 Uhr Ein fesselnder Kriminalfilm „5000 Mark Belohnung“ mit Olly Holzmann, Hilde Sessak, Martin Urtel u. a. Vorverkauf werktags 14 Uhr, sonntags 12.30 Uhr.

Capitol, Ziehlstr. 41. Anfangszeiten: 15. 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Donnerstag „Die Gelerwall“ mit Heidemarie Hatheyer. Neueste Wochenschau.

Adler, Buschlinie 123. 17.30 und 20 Uhr „Dr. Crippen an Bord“ mit Rudolf Fernau, René Delgen u. a. Adler. Täglich 15 Uhr „Schneewittchen“.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „Sonntagskinder“ mit Theo Lingen u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Befreite Hände“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr „Sechs Tage Heimaturlaub“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Kriminalkommissar Eyck“. Nur geschlossene Vorstellungen.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr „Der Fuchs von Glenarvon“ mit Olga Tschekowa, Karl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Sieben Jahre Glück“ mit Theo Lingen, Hans Moser, Wolf Albach-Retty, Hannelore Schroth.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 „Tosca“ mit Imperio Argentina.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich stündlich von 10 bis 23 Uhr 1) Europa-Magazin Nr. 107. 2) Sonderedlat Nr. 597 (Kampf um die Europameisterschaft im Mittelgewicht Bessmann-van Dam). 3) Braunkohle 4) Quer durch Berlin. 5) Neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol. 17.15 (nur f. Polen), 20 Uhr „Stern von Rio“.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn werktags 17 u. 20 Uhr „Blaufuchs“. Löwenstadt — Filmtheater. Am 17. und 18. 2. um 17 und 20 Uhr „Barmherzige Lüge“.

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisternhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Heute und Mittwoch, d. 24. 2. 1943, 20 Uhr. Großer Saal: „Großmacht Japan“. Die Wacht im Fernen Osten. Das Leben und Treiben des japanischen Volkes. Wehrkraft, Brauch und vieles andere mehr werden in anschaulichen Bildern gezeigt. Beiprogramm: Achtung, Augen auf! Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst: Donnerstag, den 18. 2. 1943, 20 Uhr. Kleiner Saal: „Im Reich der Gefallenen“. Ein Filmvortrag vom Reichsbund für Vogelschutz. Es spricht der Leiter der Bundesgruppe Litzmannstadt, Alfred Schneider. Wir zeigen folgende Filme: „Aus der Kinderstube der Eulen“, „Vom Vogelzug am Ostseestrand“, „Alerlei von Raubvögeln“ u. a. m. Eintrittspreis 30 Rpf.

Abt. Musik: Freitag, den 19. 2. 1943, 20 Uhr. Kleiner Saal: Einführung in die Musik: Ludwig van Beethoven, 3. Abend der Vortragsreihe. Vortrag mit musikalischen Beispielen von Adolf Bautz, Stadt. Musikdirektor. Eintrittspreis 30 Rpf.

VERKAUFE

Verkauf im Auftrage des Eigentümers Deutsche Drathündin, in Stammbaum, 11 Monate alt, nicht geführt, vollständig rot. Preis 200 RM. Stadtförsterei Pabianice, Fernruf 453.

TABARIN

die führende Kleinkunstbühne ab 16. neues Programm. Einlaß 19 Uhr, sonntags 15 u. 19 Uhr.

Achtung, Kalisch!

Feuerbestattungsverein Wartheland e. V. Posen.

Vertrauensmann Lewal nimmt Anträge, Mitglieder, Förderer entgegen, gibt Auskunft Fremdenhof Berlin, Zimmer 30, vom 17. 2. bis 5. 3. 43, Zeit 18 bis 20 Uhr.

Klebkraftig u. haltbar

LEUKOPLAST

VERBANDPFLASTER

Wie immer!

Wusch - Seifenpulver und Kernseife

CHEMISCHE FABRIK

TUKAN

Karl Sander, Inh. R. Sander

Posen-Luisenfeld

Fernspr. 4162/68